

„Das
Buch
für Sie,
gnädige Frau . . .“ von Heinz Hell



Mit photographischen Illustrationen von Hajek-Halke

Vor einem Buchladen der Leipziger Straße blieb ich stehen, angelockt teils durch die dort ausliegenden Herrlichkeiten, durch vielversprechende Namen von Autor und Verlagen, durch Luxusbände, die eine Summe angehäufter Wunschkomplexe ins x-fache zu potenzieren drohten, teils aber, und das ist hier wesentlich, durch jenes bunt karikierte Plakat in der Türfüllung, dessen Wortlaut als Ueberschrift diesen Extrakt längeren Beobachtens am Objekt zielt.

Wir Rezensenten, durch deren Hände täglich soviel gebunden Gedrucktes läuft, die wir genötigt sind, heute ein Urteil über Raskolnikoffs Tagebuch (R. Piper, München) abzugeben und morgen die drei Fratellinis, noch ehe sie in der Berliner Skala persönlich von sich lachen machen, an Hand ihrer bei Erich Reiß erschienenen Erinnerungen literarisch zu werten, übermorgen jedoch Jack Londons Roman „Martin Eden“ einer mehr oder weniger eingehenden Besprechung zu unterziehen, wir Rezensenten also haben ja eigentlich wenig Befugnisse und noch weniger Berechtigung, Maßgebliches darüber auszusagen, was sich heute edlen und (das sowieso) schönen Frauen an Lektüre ziemt.

Solches denkend, betrat ich das Innere der Buchhandlung, wo sich in einer Atmosphäre von Kasha, Velour de Laine, Houbigant und Intellekt das literarische Destillat des Jahres auf Regalen niedergeschlagen hatte, um von dort alsbald

